

# Armee 95 : Munitionsversorgung neu konzipiert

Autor(en): **Habegger, Henri**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **161 (1995)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-63855>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Armee 95: Munitionsversorgung neu konzipiert

Mit der Einführung der Armee 95 wurde auch ein neues Munitionsversorgungskonzept realisiert. Ziel: ein noch rationellerer Munitionsfluss. Neu geordnet wurde auch die Vorratshaltung und die Zuteilung der Munition. Weil gleichzeitig verschiedene Waffensysteme im Zusammenhang mit der Armee 95 ausgemustert werden, ergibt sich bei der Entsorgung überzähliger Munition ein Auftragsüberhang.

Die Einführung der Armee 95 hat sich auch auf die Munitionsversorgung in mehrfacher Hinsicht ausgewirkt. Einerseits wurde die Vorratshaltung und die Zuteilung überarbeitet, andererseits ein neues Versorgungskonzept für den Einsatzfall realisiert. Wesentliche Neuerung: Die Truppe versorgt sich mit Munition ab den Munitionsversorgungsplätzen, die identisch sind mit den Standorten der Basis-Anlagen. Auf die bisher vorgesehene Verlagerung der Munition von geschützten Anlagen auf Basisversorgungsplätze wird verzichtet. Dank der Rationalisierung des gesamten Munitionsflusses kann die verlangte Reduktion der Truppenbestände bei gleicher oder sogar erhöhter Leistungsfähigkeit in der Versorgung verwirklicht werden. Gleichzeitig wurde die Palettierung sämtlicher Munitionsvorräte abgeschlossen. Alle die Truppen, die grössere Munitionsmengen beanspruchen, sind jetzt mit den nötigen Umschlaggeräten ausgerüstet. Damit können sie ihre Munitionsversorgungsaufgaben in wesentlich kürzerer Zeit als bisher erfüllen.

## Flexible Munitionszuteilung

Der Ausbildungschef hat auf den 1.1.1995 das Konzept der sogenannten «Flexiblen Munitionszuteilung» in Kraft gesetzt. Damit wird im Bereich der Munition für die Ausbildung eine wesentlich höhere Flexibilität erreicht. Die grossen Verbände, Divisionen und Brigaden, können jetzt über die Zeitspanne von zwei Jahren selbständig über die Summe der zugeteilten Munition verfügen. Der Chef Munitionsdienst erhält ein spezielles EDV-Programm zur Abwicklung der Bewirtschaftung, das auf beliebigen PC einsetzbar ist. Er verfügt so auch rasch über statistische Auswertungen. Von



Henri Habegger  
Chef der Sektion Munition  
und Sprengmittel  
Untergruppe Planung  
Gruppe für Generalstabsdienste

der Truppe nicht verschossene (nicht gefasste oder zurückgeschobene) Munition kann der Chef Munitionsdienst bei späteren Kursen seines Verbandes erneut zur Verfügung stellen. Auflage: Die Gesamtdotation für die Zweijahresperiode darf nicht überschritten werden. Zur Vorbereitung auf die neue «Flexible Munitionszuteilung» wurden die Chefs Munitionsdienst der grossen Verbände im Frühjahr in Einführungskursen geschult und auf die anspruchsvolle Aufgabe optimal vorbereitet.

## Das Schlüsselgut Munition

Die Munition stellt als Träger der Wirkung gegen feindliche Ziele ein eigentliches militärisches Schlüsselgut dar. Ohne Munition werden im Einsatzfall die Anstrengungen in den anderen militärischen Bereichen – wie Bewaffung, Ausrüstung, Aufklärung, Übermittlung, Bau von Permanenzen usw. – nicht zum Erfolg führen. Auf der anderen Seite kann Munition im Ernstfall nur optimal eingesetzt werden, wenn die Armee über die nötigen technischen Mittel, über einen genügenden Ausbildungsstand und die notwendige Kampfmoral verfügt. Deshalb ist es unabdingbar, dass in allen erwähnten Bereichen ausgewogen investiert wird.

Alle Angehörigen unserer Armee müssen davon ausgehen können, dass für sie Munition

- in genügender Menge,
- mit hoher, den gegnerischen Mitteln angepasster Leistungsfähigkeit,

- in gutem technischem Zustand und gewährleistetester Sicherheit,
- zur richtigen Zeit am richtigen Ort, verfügbar ist.

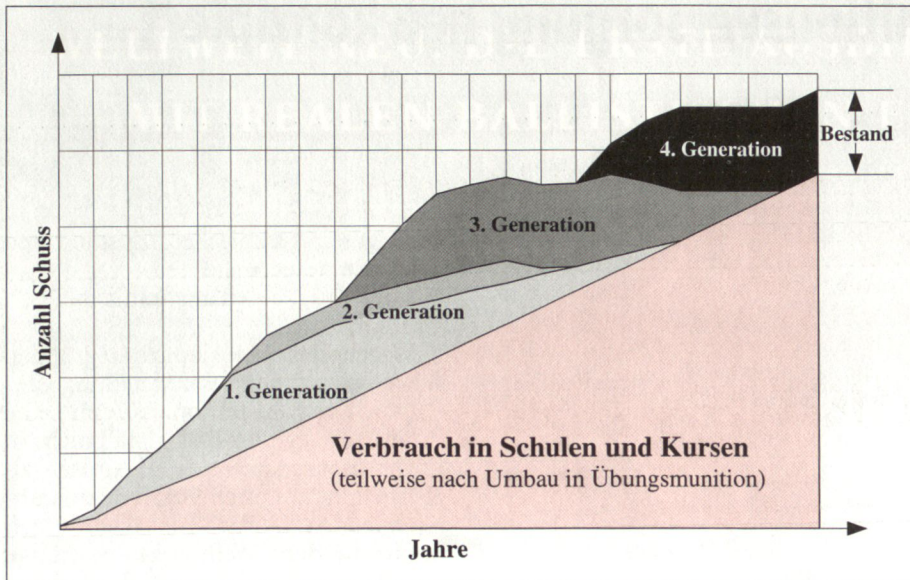
Wegen der aus Kapazitätsgründen Jahre dauernden Bereitstellung der notwendigen Munition kommt eine Produktion erst im Bedarfsfall nicht in Frage. Ebenso wäre es illusorisch zu glauben, man könne kurz vor sich abzeichnenden Armeeeinsätzen noch rasch auf dem Weltmarkt die nötige Munition einkaufen.

## Die Bedarfsermittlung

Bei der Ermittlung des Bedarfs für den Einsatzfall darf man nicht die «Vorbereitung des letzten Krieges» betreiben, deshalb muss die Armeeführung laufend alle verfügbaren und relevanten Informationen zusammentragen und auswerten. Wichtige Komponente der Beurteilung ist beispielsweise die «Bündnis-Situation», also die in unserem Fall gewählte Unabhängigkeit und Neutralität. Dann die Standardisierung der Waffensysteme bezüglich Munitionsverwendbarkeit und damit einhergehend die Austauschbarkeit der Munition. Obschon wir an keine derartige Standardisierung gebunden sind, liegt eine massvolle Ausrichtung darauf in unserem eigenen Interesse. Bei der Beschaffung modernster Munition ist es unabdingbar, marktgängige Produkte einkaufen zu können, denn dies bringt erhebliche wirtschaftliche Vorteile.

## Der Computer als Hilfsmittel

Die Lagerbestände sind bedrohungsgerecht zu halten, deshalb ist die eigene Vorstellung eines möglichen Konfliktablaufes von entscheidender Bedeutung. Seit einigen Jahren leistet die Computersimulation im Bereich Operations Research gute Dienste. Dabei wurden mit diesem Hilfsmittel von einfachen Duellsituationen zur Abschätzung der Überlebensfähigkeit von Waffensystemen bis zu äusserst komplexen Simulationen von Gefechtsabläufen verschiedener taktischer Stufen Modelle erstellt. Bei kritischer Überprüfung der Plausibilität, vermitteln die Ergebnisse dem Taktiker



Bewirtschaftung mehrerer Munitionsgenerationen eines Waffensystems.

und Logistiker hervorragende Anhaltspunkte. Insbesondere kann die vergleichende Beurteilung verschiedener, teilweise hypothetischer Waffen- und Munitionsdaten mit ihren Auswirkungen in unterschiedlichen taktischen und logistischen Situationen vorgenommen werden.

## Die Bewirtschaftung der Lagerbestände

Zu Beginn der 80er Jahre bestand bei der Bewirtschaftung und Erneuerung des Munitionslagerbestandes der Armee ein erheblicher Nachholbedarf. Deshalb wurde die «Munitionskonzeption der Armee» ausgearbeitet, die vom Chef des EMD 1986 in Kraft gesetzt wurde. Als Erfolg der konsequenten Realisierung von waffenspezifischen Munitionskonzepten können heute rund zwei Drittel der jährlichen Aufwendungen beim Ersatz verschossener Munition für die Nachbeschaffung technisch verbesserter Munition, die in die Lagerbestände zurückfließt, aufgewendet werden. Jährlich werden für Munition zwischen 300 bis 600 Mio. Franken investiert.

## Begrenzte Lebensdauer

Munition weist aufgrund der verwendeten Komponenten eine begrenzte Lebensdauer auf. Diese ist je nach Typ sehr unterschiedlich, bei pyrotechnischer Munition beträgt sie bloss einige Jahre, bei Munition konventioneller Bauart hingegen 30 und mehr Jahre. Die laufende technologische Entwicklung der aktiven und passiven Schutz-

massnahmen beschränkt indes die taktische Lebensdauer. Aufgrund der knappen Finanzmittel müssen militärische Prioritäten gesetzt werden, denn nicht alle technisch möglichen Entwicklungsschritte können in Beschaffungen münden. Im Idealfall wird die Munition innerhalb ihrer Lebensdauer verbraucht. Obwohl für die meisten Waffensysteme heute moderne Simulatoren verfügbar sind, kann die Armee nicht vollständig auf die Ausbildung «im scharfen Schuss» verzichten. Erst sie gibt den Angehörigen der Armee das nötige Vertrauen in die eigene Waffe und baut allfällige Ängste ab. Bisher wurden für die im Ausbildungsbereich verwendete Munition jährlich 200 bis 250 Mio. Franken aufgewendet. Durch den neuen WK-Rhythmus von norma-

Mit nachlassender Wahrscheinlichkeit eines bewaffneten Konfliktes wird die Bedeutung der Munition und der Vorratshaltung, das belegen zahlreiche Beispiele, oft unterschätzt. Konfliktauswertungen aus den 50er bis zu den 90er Jahren zeigen, dass häufig sehr rasch Mangellagen an Munition eingetreten sind, die hektische und vielfach erfolglose Beschaffungsbestrebungen beteiligter Parteien ausgelöst haben.

Auch die Schweiz hat eigene Erfahrungen gemacht. So schrieb der Generalstabschef in seinem Bericht über den Aktivdienst an den Oberbefehlshaber seinerzeit: «Zu Beginn der Mobilmachung im Jahre 1939 stand es um unsere Munitionsbestände nicht gut, zum Teil sogar schlecht.» Und seine Folgerung: «In Zukunft wird man alles daran setzen müssen, schon in Friedenszeiten so viel Munition zu beschaffen und einzulagern, um im Kriegsfall von der Fabrikation unabhängig zu sein; kann dann noch fabriziert werden, um so besser...»

lerweise zwei Jahren ergibt sich mit der Armee 95 eine beachtliche Verringerung des Munitionsbedarfs.

## Revision, Kampfwertsteigerung, Liquidation

Die angesprochene Munitionsumwälzung ist bei den direkt schießenden Rohr Waffen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, möglich. Bei Artilleriegeschützen, Minenwerfern und Panzerabwehrsystemen werden die Granaten in Übungsgeschosse umgebaut und dem Verbrauch zugeführt. Bei nicht umwälzbaren Munitionssorten muss jeweils entschieden werden, ob eine Revision, eine Kampfwertsteigerung oder die Liquidation angezeigt ist. Bei Waffensystemen, die ausgemustert werden, werden die Lagerbestände an Munition durch Verwendung in der Ausbildung möglichst frühzeitig abgesenkt. Weil mit der Armee reform 95 verschiedene Waffensysteme (Festungsgeschütze, Panzerabwehrgeschütze, 10,5-cm-Kanonen und das Erdkampfflugzeug Hunter) kurzfristig aus dem Verkehr gezogen wurden, hat sich bei der Liquidation der dazugehörigen Munition ein erheblicher Auftragsüberhang ergeben. Die Tatsache, dass für die Liquidationen jährlich nur begrenzte Kredite zur Verfügung stehen, führt dazu, dass sich die aus der Realisierung der Armee 95 hervorgehenden Munitionsliquidationen bis übers Jahr 2000 erstrecken werden.

## Einsatzbereitschaft

Bezüglich Munition ist die Einsatzbereitschaft unserer Armee aus militärischer Sicht in qualitativer wie in quantitativer Hinsicht ohne Einschränkungen gegeben. Auch den Vergleich mit ausländischen Armeen brauchen wir nicht zu scheuen. Da die Waffen- und Munitionstechnologie jedoch einem dauernden Wandel unterworfen ist, bedarf es weiterhin grosser Anstrengungen, damit wir für den Ernstfall gewappnet bleiben.